

Passionsmusik in Schwanewede

VON ULF FIEDLER

Schwanewede. Obwohl an den Schluss des Programms gesetzt, stand in der Passionsmusik der Kirche St. Johannes in Schwanewede die Aufführung der Kantate „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir“ des Leipziger Kirchenmusikers Kurt Grahl im Mittelpunkt. Mit den vorhandene musikalischen Kapazitäten ein ehrgeiziges Unternehmen. Zuvor bot Winfried Schwarz mit seinem Evangeliumschor und einem gut eingespielten Orchester Werke von Bach bis zur gemäßigten Moderne.

Der bekannte Bach-Choral „Jesu meine Freude“ bot vor allem im zweiten Teil mit Vor- und Zwischenspielen des Orchesters ein sauber ausformuliertes und feinsinniges Klanggeschehen. Interessant der Chorsatz „Krönt Jesu unsern Herrn“ den der Evangeliumschor gleich in drei Sprachversionen, deutsch, englisch und französisch vortrug. Die folgenden Liedsätze „Herzliebster Jesu“ und „Wenn ich das Kreuz dort auf Golgatha seh“ beriefen sich zwar auf wesentlich ältere Vorläufer. Sie wurden aber von G. Günsenheimer und Klaus Heizmann mit einem modernen Satz versehen.

Dem Adagio von Gordon Jacob wiesen Isabell Hannak, Violine, und Ingrid Rethfeld, Orgel seine besondere Apartheit zu. Vor allem die Violine bewies gestalterische Reife mit ihrem klangvollen, gambenähnlichen Legati deren Klangschönheit von der Orgel feinsinnig assistiert und mitgestaltet wurde. Die Passionskantate von Kurt Grahl für Chor und Orchester bediente sich moderner, oft dissonanter Klanglinien. Die Mischung von Chorliedern, instrumentalen Einsätzen und gelesenen biblischen Texten der Leidensgeschichte schien zunächst neu. Sie ließ aber eine sehr alte Tradition aufleben. Von alters her wurde in der Karwoche die Leidensgeschichte Jesu nach den Evangelien gelesen. Seit dem 13. Jahrhundert lasen drei Priester mit unterschiedlichen Stimmlagen und rhythmischen Tempi das Leiden Jesu aus den Evangelien. Erst allmählich wurden einzelne Episoden motettenhaft vertont. Damit war der Anfang gesetzt für eine reicher ausgestattete Passionsmusik, die schließlich in der Matthäus-Passion von J.S. Bach einen ihrer Höhepunkte fand. Beim Schwaneveder Konzert setzte Winfried Schwarz neben Chor und Orgel auch Bläser, Xylophon und Glockenspiel ein. Obwohl in weiten Teilen gegen übliche Hörgewohnheiten gesetzt, wurde doch die schmerzvolle emotionale Tiefe des Leidensgeschehens spürbar. Bei dem zahlenmäßig schmal besetzten Evangeliumschor ließ sich nicht vermeiden, dass einzelne Stimmen durchhörbar wurden, was nicht immer zum Vorteil des Gesamtklangs diente. Bewundernswert, wie engagiert sich der kleine Chor diszipliniert dieser Aufgabe stellte.

Ortsverband besuchte Ginseng-Garten

Schwanewede (rgo). Für seinen Tagesausflug hatte sich der Ortsverband Schwanevede des Bund der Vertriebenen die Flora-Farm in Walsrode-Bockhorn ausgesucht. Nach einem Besuch der „Adler-Moden“ in Isernhagen wurden Deutschlands einzige Ginseng-Gärten in der Lüneburger Heide angesteuert. Hier begann Landwirt Heinrich Wischmann auf seinem idyllisch gelegenen Heidehof vor fast 30 Jahren mit den ersten Versuchen, die ursprünglich in Asien beheimatete Heilpflanze auf niedersächsischem Boden anzubauen. Tatsächlich konnte er nach zehn Jahren - die durch viele Rückschläge geprägt waren - die ersten wirksamen Ginsengwurzeln ernten, aus denen seitdem hochwertige Ginsengarznei und -kosmetik hergestellt werden. Im Rahmen einer Multimedia-Vorführung lernten die Besucher die Besonderheiten des Ginsenganbaus kennen. Sie erfuhren außerdem, welchen hohen gesundheitlichen Wert die „Menschenwurzel“ hat, und dass die seit Jahrtausenden geschätzte Heilpflanze aufgrund ihrer Wirkkraft früher nur Kaisern und Königen vorbehalten war. Natürlich konnte jeder auch einmal den typischen Geschmack dieser wertvollen Wurzel kosten. Die wahren Gaumenfreuden erfuhren die Besucher dann bei Kaffee und hausgemachter Buchweizentorte im Ginseng-Café, das mit dem Gütesiegel der Regionalen Esskultur ausgezeichnet ist. „Ein rundum interessanter und spannender Ausflug“, dankten die fast 60 Teilnehmer Erika Stiller für die gelungene Organisation des Tages.

Frauenkreis „Mitten im Leben“ lädt zum Treff

Schwanewede (mes). Der Frauenkreis „Mitten im Leben“ der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Schwanewede lädt zum Frühlingstreffen heute von 20 bis 22 Uhr in das Christophorus-Gemeindehaus an der Ostlandstraße ein. Das Thema des Abends lautet: „...damit ihr Hoffnung habt“, und soll das biblische Ostergeschehen in Beziehung zu unserem Alltag heute setzen. Darüber hinaus wird über die Planung eines gemeinsamen Frauenwochenendes im August gesprochen. Alle interessierten Frauen sind eingeladen. Nähere Informationen unter 04 21 / 69 510.

Ohne Zugaben geht nichts mehr

Trend der Schülerband „Coffee To Go“ zeigt steil nach oben / Jungs präsentieren sich als eingespieltes Team

VON CORD SAUER

Schwanewede. Der große Auftritt liegt gerade ein paar Tage zurück: Waldschule Schwanewede; Palette. Volles Haus bei der Veranstaltung „Bühnenreif“. Jannis Molzahn, Jannis Schwarz, Malte Köpke, Torben Helms und Felix Hecht haben wieder ordentlich abgerockt und die Massen begeistert. Es war nicht der erste Auftritt der Schwaneveder Schülerband „Coffee To Go“. Im Mai feiern sie bereits ihr zweijähriges Bestehen.

Schülerin Anja war fasziniert: „Die sind richtig gut“, so ihr lobender Kommentar nach der Veranstaltung. Von Nervosität vor dem Auftritt keine Spur: „Wir sind eigentlich nicht nervös, sondern freuen uns, wenn es endlich raus geht und wir Musik

machen können“, so Bassist Felix. Seine Bandkollegen nickten zustimmend. „Der Applaus danach ist natürlich auch etwas Schönes“, fügt Malte schnell hinzu.

„Wir spielen überall“

Die Jungs wirken souverän, präsentieren sich als eingespieltes Team. Auf der Internetplattform „www.myspace.de“ haben sie ihre eigene Internetpräsenz. 1534 Profilaufträge bisher. 1534 – eine Zahl, die belegt, dass „Coffee To Go“ nicht nur in der Nachbarschaft bekannt ist. „Wir spielen eigentlich überall“, gibt Gitarrist Jannis Schwarz, Spitzname: Schwarzzi, an. „Im Rekamer Hof, auf Schulveranstaltungen oder Geburtstagen.“ Jetzt haben sich die ambitionierten Nachwuchsmusiker für das „Rockden-Deich“-Festival beworben, das im

Sommer zum zweiten Mal in Schwanevede stattfinden soll. Bei rund 650 Bewerbungen diverser Musikkünstler aus ganz Europa ist die Teilnahme jedoch noch nicht in trockenen Tüchern. „Im vergangenen Jahr hatten wir sogar eine Anfrage für das Vegesacker Hafenfest“, so Schwarzzi weiter. Allerdings konnte die Band diese tolle Chance leider nicht wahrnehmen. „Vielleicht klappt es ja in diesem Jahr“, hofft Torben.

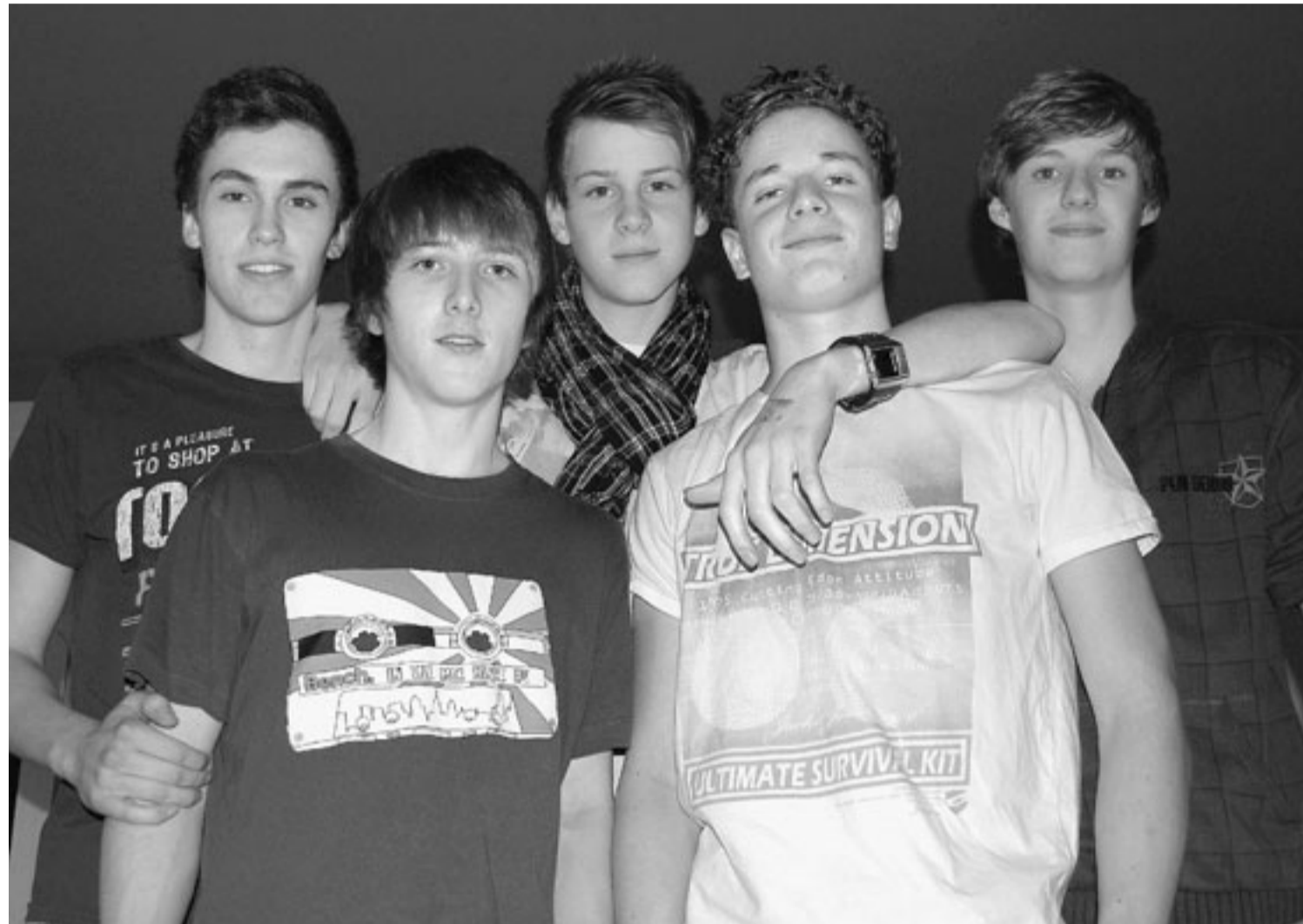
Das musikalische Repertoire ist dabei unbegrenzt. „Wir spielen hauptsächlich Rock“, präzisiert Felix ein wenig. Dabei werden sowohl eigene Songs interpretiert als auch Coversongs, vorwiegend in englischer Sprache. „Vielleicht machen wir auch mal Songs auf deutsch“, überlegt Schwarzzi. Bislang überzeugte „Coffee To

Go“ unter anderem mit „Wheels“ von den FooFighters oder „Free Fallin“ von John Mayer, aber auch selbstgeschriebene Songs wie „Breaking the hell“ fanden bislang große Zustimmung. Schon bevor „Coffee To Go“ ins Leben gerufen wurde, waren die Jungen alle befreundet. „Die gemeinsame Leidenschaft zur Musik hat dann dazu geführt, dass wir die Band gegründet haben“, erklärt Schwarzzi. Die Frage nach dem Bandnamen scheint an einen kuriosen Findungsprozess zu erinnern. Leicht schmunzelnd werfen sich die Nachwuchsmusiker kurz kontrollierende Blicke der Zustimmung zu. Malte erzählt: „Wir haben einen Namen gesucht, am Bremer Hauptbahnhof haben wir dann ein „Coffee To Go“-Schild entdeckt und seitdem heißen wir so.“ Inspiriert durch ein gleichnamiges Schild – ebenso einfach wie genial. „Eine Aufschrift, die heutzutage fast überall zu lesen ist“ fügt Schwarzzi hinzu. Und auch, wenn die Jungen es nicht zugeben wollen, womöglich steckt doch mehr hinter dem Namen: Das „To Go“ weist ja bekanntlich auf das „Mitnehmen“ hin, was grundsätzlich nichts Schlechtes ist. Und wer die sympathischen Jungen einmal live gehört hat, nimmt garantiert nicht nur einen Ohrwurm mit, sondern auch die Lust auf mehr.

Damit diesen Bedürfnissen nachgekommen werden kann, probt die Band einmal wöchentlich im Musikraum der Waldschule. „Vor Auftritten proben wir manchmal auch etwas öfter“, ergänzt Torben. Viel mehr Zeit für die Musik bleibt allerdings nicht, denn die Jungs haben neben ihrer Leidenschaft zur Musik eine große Affinität zum Sport. Fußball, Handball oder Volleyball, jeder ist parallel noch irgendwo in einem Sportverein. „Das Training nimmt auch viel Zeit in Anspruch, die Woche ist voll“, bestätigt Schwarzzi und erntet zustimmendes Nicken seiner Bandkollegen.

Bemerkenswert ist, dass sich die talentierten Musiker ihr Können zum Teil selbst beigebracht haben. Auch ohne Musiklehrer, aber mit viel Geduld und Übung, ist somit die Grundlage entstanden, nun gute Musik zu machen. Bestätigt wird dies neben den Konzertauftritten auch durch das regionale „Deichradio“ aus Schwanevede. Dort laufen zum Teil diverse Songs der Band und sind ebenfalls für ein breiteres Publikum zugänglich.

Der Trend zeigt also steil nach oben. „Wir haben noch nie ohne Zugabe gespielt“, gibt Malte stolz an. Und das soll auch nach der ersten CD, die bald erscheint, so bleiben. Wer „Coffee To Go“ für eine Veranstaltung buchen möchte, kann sich melden bei Jannis Schwarz, Telefon: 0421/604919, E-Mail: music.mp3@hotmail.de



Die Musiker Jannis Schwarz, Malte Köpke, Torben Helms, Jannis Molzahn und Felix Hecht (von links) sind als „Coffee to Go“ mittlerweile gut in der Region bekannt. MES-FOTO: IRIS MESSERSCHMIDT

Ortsrat gibt Häusern Vorzug vor Naturschutz

Politiker halten an Bebauungsplan Hammersbecker Weg fest

VON GABRIELA KELLER

Löhnhorst. Otto Bothmann stößt das Thema „langsam sauer auf“. Im Hückhack um den Bebauungsplan Hammersbecker Weg, der in der jüngsten Sitzung des Ortsrates Löhnhorst vor kurzem auf dem Tisch lag, kommt dem Ortsbürgermeister mittlerweile die Galle hoch. Der Grund: Seit Jahren ist eine Fläche zwischen dem Hammersbecker Weg und der Hauptstraße für eine Wohnbebauung in der Planung, aber bis heute steht immer noch kein einziges Haus.

Das Verfahren zieht sich. Wie sehr, macht ein Rückblick deutlich: Der Ortsrat hatte sich zuletzt vor sechs Jahren, am 4. März 2004, für die Fortsetzung der Planung ausgesprochen. Im Mai und Juni 2005 dann wurden die Träger öffentlicher Belange um ihre Stellungnahmen zu dem Plan gebeten.

Seitdem ist viel Zeit ins Land gegangen, ohne dass eine Umsetzung des Planes in greifbare Nähe gerückt ist. Und das wird wohl auch noch ein Weilchen dauern: In der jüngsten Sitzung machte der Gemeinde-Bauamtsleiter Johann Kroog dem Ortsrat wenig Hoffnung auf eine schnelle Lösung.

Im Ortsrat ist der Plan erneut gelandet, weil der Verwaltungsausschuss der Gemeinde Schwanevede ihn dorthin zurückverwiesen hat. Zur Überraschung der Löhnhorster Kommunalpolitiker. Der Ortsbürgermeister machte aus seiner Verärgerung keinen Hehl: „So war das nicht abgesprochen. Da drückt sich jemand vor einer Entscheidung.“

Schließlich geht es um ein heikles Problem: Im Fall B-Plan Hammersbecker Weg kommen sich Bauwunsch und Naturschutz ins Gehege. Das jahrelange Hin und Her hat die Latte für die geplante Bebauung noch höher gelegt. Mit den Jahren haben sich mehrere geschützte Pflanzen auf der potenziellen Baufläche angesiedelt, heißt es. Das Plangebiet, einst „nur“ als Intensivgrünland eingestuft, ist heute ein geschütztes Biotop nach Paragraf 28a des Niedersächsischen Naturschutzgesetzes. „Die Fläche ist jetzt als mesophiles Grünland eingestuft“, so Kroog.

Gebaut werden kann nur im Ausnahmefall. So muss für den geplanten Eingriff in

die Natur eine Ausgleichsfläche zur Verfügung stehen. In der Vergangenheit haperte es allerdings daran, dass der Eigentümer der geschützten Fläche keinen geeigneten Ersatz anbot. Inzwischen ist die Gemeinde laut Johann Kroog auf eigenem Grund und Boden fündig geworden. „Die gemeindeeigene Fläche müsste zu gegebener Zeit vom Biotop-Eigentümer erworben werden.“

Doch damit sind längst nicht alle Hindernisse aus dem Weg geräumt: Das Baugebiet grenzt an einen Wald. Laut Kroog, der sich auf entsprechende Stellungnahmen des Niedersächsischen Forstamtes und der Landwirtschaftskammer Hannover stützt, gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder hält das Baugebiet mindestens 35 Meter Abstand zum Wald.

Oder der betroffene Grundstückseigner und der Waldbesitzer regeln in einem Vertrag die Entbindung von der Verkehrssicherungspflicht und die Erstattung von Mehrkosten für erforderliche Baumfällungen am Waldesrand.

Weitere Hürden: Weil das Baugebiet an einer vielbefahrenen Kreisstraße liegt, ist

„Die Probleme sind alle lösbar.“

Bauamtsleiter Johann Kroog

zusätzlich ein Schallschutzgutachten erforderlich. Außerdem ist wegen einer zeitweiligen Änderung des Baugesetzbuches ein Umweltbericht zu erstellen.

Etwas Zuversicht verbreitete Bauamtsleiter Kroog dennoch am Sitzungsabend: „Die Probleme sind alle lösbar“, sagte er. Der Ortsrat hält an der geplanten Bebauung fest. „Es ist bedauerlich, dass in Löhnhorst jede Wiese zur Naturschutzfläche wird“, meinte Norbert Lüdtko (WG). Ein Problem für die Umwelt durch eine Bebauung am Hammersbecker Weg sehe er nicht. „Das Verfahren dauert jetzt schon so lange, wir sollte es endlich durchziehen“, sagte auch die Sozialdemokratin Gisela Knief.

30 Jahre Vorsitzender und kein bisschen amtsmüde

Friedrich Humborg führt TV Schwanevede weitere vier Jahre

VON GABRIELA KELLER

Schwanewede. Er macht weiter. Für Friedrich Humborg, seit 30 Jahren Vorsitzender des Turnvereins Schwanevede, war es keine Frage. Für die Mitglieder auch nicht: Einstimmig wählten sie ihren „Vorturner“ in der Jahreshauptversammlung für weitere vier Jahre.

„Eigentlich bin ich schon ein Dinosaurier“, meinte der 72-Jährige scherzhaft. 1980 trat er zum ersten Mal sein Amt an und hat „noch immer Freude daran“. Außerdem hält er es mit der Devise: „Wer rastet, der rostet.“ Die Mitglieder dankten dem Unermüdeten für sein Engagement. Der stellvertretende Vorsitzende Dirk Schlegel überreichte ihm Namen des Vereins ein Präsent und erinnerte an die vielen Entwicklungen, die in Humborgs Amtszeit fielen. Vom Bau der Tennishalle bis zur Einführung des Kinderferienprogramms. Humborg revanchierte sich mit einem Dank an seine „guten Mitstreiter“.

Im Vorstand stehen ihm neben dem wiedergewählten Kassenwart Michael Baumann zwei Neue zur Seite: Stephan Balaccanu als Sportwart und Cornelia Hostrup als Turnwartin. Sie lösen Helga Voigt ab, die nicht wieder kandidierte. Voigt, wie Humborg ein „Urgestein“ des Vereins, ist neues Ehrenmitglied. Seit 1972 gehört sie dem Verein an. 1973 nahm sie ihre Tätigkeit als Übungsleiterin auf. Im gleichen Jahr wurde sie Kinderturnwartin, 1980 Jugend- und 1994 Frauenturnwartin. 2002 übernahm sie das Amt der Sport- und Turnwartin, das sich jetzt ihre Nachfolger teilen. Mit dem Amtsplitting will der Verein mit seinen aktuell 2171 Mitgliedern, davon 1050 in der Turnabteilung, die Arbeit auf mehr Schultern verteilen. Auch nach ihrem Ausscheiden aus dem Vorstand bleibt Helga Voigt dem TV Schwanevede als Übungsleiterin treu. „Meine Damen-Gymnastikgruppe mache ich weiter.“

Veränderungen gibt es auch im erweiterten Vorstand: Kerstin Knoll ist neue Jugendwartin, Ronald Stotko neuer Platz- und Inventarwart, wiedergewählt wurde Sozialwart Werner Soller. Außerdem hat der Verein erstmals mit Wolfgang Koß und Heiko Klein zwei Fahnenträger.

In seinem Rückblick auf 2009 hob Humborg auf der Vielzahl der sportlichen Akti-

vitäten einige Erfolge besonders hervor wie die zwei Landesmeister-Titel der Boxer, das Bremer Landesliga-Team der Trampolin-Turner und das erfolgreiche Abschneiden der Judo-Mädchen bei der Landesmeisterschaft im Oktober. Für 60 Jahre Vereinstreue wurde Ludwig Krey geehrt.

Finanziell ist für den Verein laut Kassenwart Michael Baumann Sparen angesagt. Kostspielige Ausgaben etwa für Rasenmäher, neue Judomatten und die Renovierung der Vereinswohnung rissen ein Loch. Ein Minus weist auch der Kassenbericht für die Tennishalle auf. Zu Buche schlugen laut Kassenwart Reinhard Krüger eine neue Schieferverkleidung am Giebel, steigende Personal- und andere Betriebskosten. Die Halle war zu 52,2 Prozent vermietet (2008: 53,3 Prozent). Die Versammlung beschloss eine Änderung der Beitragsordnung und der Satzung. Beiträge werden künftig zum 1. Februar und 1. August eines Jahres eingezogen. Die Satzung enthält jetzt Zusätze unter anderem zur Aufwandsentschädigung für die Vereinsorgane.



Gewählt: Cornelia Hostrup, Stephan Balaccanu, Friedrich Humborg, Michael Baumann. GKE



Geehrt (v.l.): Ludwig Krey, Helga Voigt und Friedrich Humborg. GKE-FOTOS: GABRIELA KELLER